



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche Gold-Grub/ oder Practick. Gottseelig zu sterben
vnd ewig zu leben**

Poza, Juan Bautista

Franckfurt, 1653

Register vnderschiedlicher Vrsachen der Forcht. Cap. 2.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53747)



Register vnder unterschiedlicher
sachen der Forcht.

Cap. 2.

Cap. 1.

Von der Forcht der Verände-
rung der Menschlichen Händeln
grossen vnd münderen Wider-
wertigkeiten.

Je Widerwertig. vnd Glück-
seeligkeit seynd durch einander
gezogen vnd folget eine der an-
deren / wie der Todt auff das
Leben in den Thieren / vnd die
Nacht auff den Tag in der Zeit.

Ein jede Stundt ist wie ein Radt wels-
ches mit Auff vnd Absteigung der Bewe-
gung ein Menschen auffhebt / vnd herab-
auff

auch ihne in Gefahr des zeitlich vnd ewi-
gen Falls seiner Seeligkeit setzet. Die
Glückseligkeit des Leibs vnd der Seelen
ist wie ein Kugel halb weiß vnd schwarz/
welche mit beständiger Bewegung ein
widerwertiges Ansehen verursacht.

Verständige Männer wann sie sich in
einem glückseligen Stand befunden/ ha-
ben allein gebetten daß die Trübseeligkeit
so folgen möchte nit so grob sonder mittel-
mächtig seyn möchte.

Alles nach eines Wunsch hergehen ist
ein Zeichen der Verwerffung; der Richter
so darmit vmbgehet daß er den armen
Sünder von dem Vrtheil des Todts er-
ledige/ tractiert ihne mit scharpffen Wor-
ten/vnd mit Arzengung seines Vnwillens.
Denjenigen aber so er zum Todt verurthei-
len wil mit deme braucht er die Sanfftmü-
tigkeit in Betrachtung der Leib straff die ih-
ne erwartet.

Wann GOTT vns nicht Betrübnuß zu-
schickt vnd vns nicht nach vnd nach mit
Trübseelig vnd Widerwertigkeit probiert/
ist es ein Zeichen daß er alle straff auff das
Z u tünff.

künfftig/ vnd ewige verschlebt / vnd daß er
im anderen leben vns was er dem reichen
Geizigen gesagt / sagen wölle.

Erinnere dich daß du guts empfangen
hast in deinem Leben / Lazarus aber hat bö-
ses vnd straffen gelitten.

Dieses ist mit gegenwertigen Trübsah-
len die beständige Forcht vnsers Herzens,
Dann wann wir nicht heim gesucht / vnd
gestrafft werden / ist solches eins von den
größten Zeichen / auß welchen man erkent/
daß vns die ewige Straffen aufwarten.
Vnd wann wir von Gott mit Züchtigung/
Straffen vnd Mühseligkeit dieses Lebens
besucht worden / so ist doch noch wol möglich
daß vns die Erwartung derselben so vns
trohet / vnd vnsers eigenen Muthens so vns
darauf entstehet nicht betrübt vnd forcht-
sam machet / weilen vnser Natur so em-
pfindlich ist / daß sie auch die Arzney selbst
abschewet. Es solle allezeit vor vnseren
Angesicht stehen daß wir allein einer Sa-
chen zu fürchten / vnd nur eine zu hoffen ha-
ben / so da ist die ewige Straff vnd die ewige
Widergeldung.

Cap. 2.

Von der Furcht der bösen Gewonheit in den Sünden.

Diese Gefahr ist erschrecklich / dann von einem einzigen mahl daß man sündigt / gehet der Sünder in die Gewonheit / darauf er ohne Wunderwerck sich nie wider außziehen kan. Darumb sagt Baruch; hast du dich alt gemacht mit bösen Gewonheiten in frembden Landen / vnd mit den Todten auffgehört / so kan man dich wol vnder die zehlen / die mit ebenem Fuß der Höllen zu gehen.

Die böse Gewonheit einer Sünd mache das Herz so verwirrt / vnd verhindert wegen des Guts davon es ein Abschewen hat. Deswegen spricht Jeremias; Wann dich gewöhnt hast böß zu thun als dann wirst du guths thun wann der Mohr weiß wird / vnd der Tiger vnd Leopard ihre Farben ändern werden.

Er sagt auch im Namen seines Volckes

I **iii**

iii

in seinen Klagliedern / daß die widerholte
Sünden ein Joch / so auff den Hals gelegt
ist / gleich seyen. Vnd daß derentwegen
Gott die Menschen dermassen verlasse /
daß es das Ansehen habe / sie das Haupt
mit mehr vber sich richten können.

Wann man das Herk gewöhnt zu dem
bösen so macht es den Willen gleich ein
Gefangenen / vnd mit Ketten angebunden
Menschen. Es erhärtet sich so sehr als ein
Eis / wie Job sagt ; Sachen so dem An-
sehen nach gar leicht seynd zu besserē / macht
es verzweifelt. Derwegen spricht der weise
Mann : Der Mensch so sich gewöhnt
schmäbliche Wort zu reden / wird sich in
allem seinen Leben nicht besseren. Vnd in
dem zwölfften Cap. setzt er hinzu / daß in ei-
nem vbel gewöhnten nichts guts gefun-
den werden kan.

Mit der länge der Zeit so die böse Ge-
wonheit wehret / hat der Teuffel ein Fried-
samme vnd sichere Besizung der Seelen
vnd des Leibs / vnd præscribiert gleichwol
mit vnbillichen Titul dieselbe durch die ge-
rechte Vrtheil Gottes. Die böse Gewon-
heit

heit macht Märrisch / Saul vnd vnempfindlich wie an Salomon zu sehen. Sie läßt sie so schwach daß mit der geringsten Anreizung des Fleisches der Welt oder des Teufels sie bewegt werden. Sie springen in grössere Laster / vnd sündigen offtermahlen auß Gewonheit ohne Belustigung.

Es ist diesen Leuten gemein verzweiffelt zu leben wegen der Besserung; hierzu ist das Sprichwort Salomonis erschrocklich / daß wann der Mann schon alt ist / er doch die Gewonheit seiner Jugend nicht lassen wird.

Cap. 3.

Vonder Forcht der Verhärtung des Gewissens.

In erschrockliches Bedencken ist die Erhärtung des Menschlichen Herzens / dann obwohlen der Götlich Beystandt niemahlen außbleibt / noch die Freyheit des Menschen so lang er im Verstandt lebt zergethet / so glaub ich

Z iiii doch

doch daß wann einer vmb einer Sünd wil-
 len zu solchem Stand kommen/ keiner son
 selbigem gewesen sich gebessert / noch selig
 worden/ auch keiner der in solchem Stand
 seye sich besseren noch selig werden könte.
 Gott gibt sein absonderliche Barmher-
 zigkeit wem er wil / (wie der Apostel be-
 zeugt /) vnd läst zu daß der verhütet werde
 den er wil. Ein Theil erhärt sich in den er-
 sten Sünden / andere warten biß die Zahl
 gröffer wird.

Die Verstockung verblendet ihnen das
 Gesicht/ damit sie durch ihr Bosheit glau-
 ben daß nicht Sünd seye / was doch grosse
 schwere Sünden seynd/ in bösen Gelüsten/
 Uermuth / vnzüchtiger Liebe / Neid/
 vnd Haß / Vngerichtigkeit/ Ehrsucht/
 Grewlichkeit/vnwürdige Empfängnuß der
 H. Sacramenten.

Sie zweiffeln an allem in deme sie das
 Falsche für das Warhafftige / das Laster für
 ein Tugendt/ die Finsternuß für das Licht
 halten ; Die Verstockung macht daß sie
 ohne Bewegung ihres Gewissens / vnd
 Forcht der Straffen die größte vnenschul-
 digkeit

digliche Sünden begehen / wessen ihr Gewissen in Dnmacht / vnd vnempfindlich ist / deswegen auch ihnen keine Sitt / noch Angelenheit verursacht. Die Verstockung ist ein Vrsach / daß sie keine Einsprechungen bewegen / mit keinem Zaum gehalten / von keiner Straff gedemütiget / vnd kein Hammerstreich erweicht / mit keinem Schrocken bezwungen / vnd mit keinem Wunderwerck zu recht gebracht werden könnten.

Die Israeliten in Ansehung so vieler Wunderwercken durch die 40. Jahr in der Wüste / seynd doch ganz hart gewesen / vnd in die alte Sünden gefallen ; seynd auch der Verstockten viel vnder ihnen gewesen / die sich weder durch das täglich Mannal / noch die Posaunen der Engeln / noch das Feuer vnd Erbdidem des Arabischen Gebürgs / noch durch das gewaltige Feuer so ihnen ein Theil ihres Lagers verbrent / noch daß sich die Erd auffg. than / vnd die Meutmacher verschlungen ; weder von Ansehung der vergiftten Schlangen so zu Zeiten stichendt / ander mahl kriechendt ihren viel

3 v vnd

umbgebracht / weder daß sie erfahren die
 Büchel Kanon ein gefallen seyen / vñnd ihr
 Feind bedeckte hetten; noch mit Erfahrung
 so vieler grossen öffentlichen Wunderzei-
 chen / wie Moyses in seinen Schrifften be-
 zeugt zur Besserung bewegen lassen. Wel-
 ches dann ein Vorbildt vñnd Bedeutung
 gewesen der verhärteten Christen.

Cap. 4.

Von der Forcht der Göttlichen
 ewigen Gedarcken wezen vnse-
 rer Leytung vñnd Anordnung
 seiner Herrschung.

Die verdeckte Gerichte Gottes /
 vñnd die Anordnung seiner Re-
 gierung verbindet vns zu bestän-
 digen Forcht / vñnd daß wir ihme
 eigene Gelegenheit eines Widerwillens
 geben sollen.

Es seye einer vñnschuldig / vñnd habe Gott
 sein ganzes Leben lang geliebt / vñnd gefest
 aber

aber nicht zu geben/dasß einer sein Gewissn
 nicht straffen könnte/einiger in seinem Leben
 begangener Sünd; sondern seye allezeit
 dem Befehl Gottes geradt nachgefolgt.
 Alles dieses haben die Engel gehabt/in kei-
 nem ist einige schuld oder verbrechen vor-
 hergangen/vnd weilien sie keine Sinnlich-
 keiten gehabt die sie bländeren/nach Be-
 gierlichkeiten so sie versuchten/kein Fleisch
 das sich ihn zu widergesetzt/noch Teuffel so
 sie verführten/noch Unwissenheit so sie ab-
 hielten/seynd doch in einem Augenblick in
 der anderen oder dritten Würckung ein-
 anzahl der Engeln gegen Gott rebellisch
 vnd zu Teuffeln worden/ auch ihren Be-
 ruff von Gott vbel angelegt. Warauff
 ohne Verlehrung einiges Augenblicks die
 Urtheil der ewigen Verdammung erfolget.
 Gott hat nicht wie Joab dem stehenden
 Heer in Betrachtung der großen Anzahl
 der Sündigen verschont. Er hat seiner Ge-
 rechtigkeit nicht bedacht/vnd weilien es die
 erste Sünd gewesen gleich dem Salomon
 bey der Rebellion Adoniae ihnen verur-
 theilt.

Er hat nicht geacht daß die gesündiget so statliche / hoherleuchte / vnnnd mächtige Herren gewesen / welche Bewegung den David zu Verzenhung dem Joab in dem Todtschlag zweyer Hauptleuten gebracht. Sondern es haben die Engel ob sie wol so viel höher vnnnd so wol gedient gehabt nicht begnädiget werden könten.

Es hat der so grosse Verlust / vnnnd die Gefahr der Schädē so sie bey dem Menschlichen Geschlecht verursachen / auch so gar daß sie seyn etngebornen Sohn zu tödten anreizen würden / (welches den David daß er dem Abilai vnnnd Joab verziehen weilten er den Schaden so sie als die das Kriegs- heer vnderhanden gehabt verursachen könten geforchtet.) **D**it von dieser Bestrafung nicht abgehalten.

Wer wil dann die Gedancken vnnnd Verordnungen **D**ittes nicht fürchten / sonder faul vnnnd träg seyn / im Fall es seyn solte / daß er dir auch die erste Sünd so du begehrst nicht verziehen wolte. Weilten sonderlich seine Meynung hierzu von vns durch vorhergehende vnserer Mißverdien-

sten /

ffen/ Unwissenheit / böse verblendete Begierlichkeiten / vnd Verführung des Teufels angereicht wird.

Cap. 5.

Von der Furcht der begangenen Sünden wann sie schon völlig verziehen seynd.

Welcher schwere Sünden begangen wann er schon durch ein Göttliche Offenbarung wissen sollte daß sie ihm nachgelassen weren / der hat sich doch sehr zu fürchten nach dem Spruch des Ecclesiastes ; Von dem vergebenen Laster solst du nicht ohne Furcht seyn.

GOTT hat dem David den Todt Uriæ vnd den Ehebruch verziehen / hat auch eine Offenbarung dessen gehabt die ihm der Prophet Natan / aufgelegt; Nichts desto weniger hat Gott dardurch sich nicht verbinden lassen / daß er dem David nicht vnder verschiedene Straffen vber den Hals ge-

3 vij schicket

schlecht / als da war die Meureren seines
Sohns Absolon vnd seiner Vnderthanen/
die Blutschändige Vermischung so sein
Sohn mit des Vatteren Weiberen vorge-
habt. Der Fürst so ein Verrätheren seines
geliebten geheimen Dieners verzeihet / vnd
ihne wider zu Gnaden annimbt / thut ihne
hernacher mit mehrerem hinderdencken sei-
ne Gnaden mittheilen.

Also auch vnser H. Erz. G. Ditt / gleichwol
nicht mit allen vnd zu aller Zeit gibt seine
Hülff vnd Beystandt etwas gespärigers / in
Betrachtung daß er nicht darzu verbun-
den / vnd daß er ohne das viel gethan / als er
die vorhergehende Sünden vergeben hat.
Dieses ist kein Straff oder Züchtigung des
begnadigten / sonder ein Würckung dessen /
daß G. Ditt zuvor beleydiget worden / vnd
zum Abschrecken daß man ihne nicht mehr
beleydigen solle.

Es ist kein allgemeine Richtschnur in
dieser Sach / dann G. Ditt würckt als ein
H. Erz. Aber in Krafft des erzelten beschicht
daß in deme erliche die Krafft der H. Sa-
cramenten empfangen / vnd ein gute Wür-
ckung

ckung in der Gefahr der Kranckheit vnnnd
Todi gehabt/weilen sie hernacher die Hülff
viel gesparfammer halten / vnd von größe-
rem Ueberfluß des Beystandts nicht ober-
schüttet werden / so fallen sie nach Empfa-
hung der letzten Dehlung in Vngedult/
Haß/Blindheit/Mißtrauen / vnd Gotts-
Lästerung / mit welchen Zufällen sie sich
schuldig machen der ewigen Verdamb-
nuß.

Dieser Gedancken ist von der grösster
Forcht / der denn in vns auch die grösste
Wachtsamkeit würcken / vnnnd vns fleissig
machen solle / damit durch das Gebett wir
bey der Göttlichen Miltigkeit erhalten mö-
gen ; Daß ohn angesehen vnser jezigen
Standts / vnd wie wir vorhin gewesen er-
gegen vns sein Frengbigkeit / Vollkom-
menheit seiner Hülff / vnnnd Beystandt ge-
brauchen wolle / die dann so starck seyn mö-
gen / daß sie vns biß zu dem End vn-
fers Lebens versichern.

Cap. C.

Von der Forcht daß einer zu sol-
chem Stande komme / daß auch
der Sünder durch Wunder-
zeichen nit zu recht ges-
bracht werden
kan.

Der den Exempeln der H. Schrifte
werden zur Prob andere auß der
Kirchen Historien eingeführt.

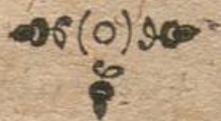
Tertullianus in seinem Apolo-
ger. erzehlt daß viel Heyden so von den bö-
sen Geisteren leiblich besessen vnnnd durch
Wunderzeichen vonden Christen erlediget
worden / sich doch nicht bekehrt haben. Als
Albericius Bischoff zu Smirna hat durch
ein Wunderwerck Lucilam ein Tochter des
Kensers Marci Aurelij gesundt gemacht /
es ist aber weder der Vatter noch die Toch-
ter bekehrt worden / vnnnd hat die Verfol-
gung der Gläubigen darumb nicht nachge-
lassen.

Zu besagtes Keyfers Zeiten nach dem Montanus seelig gelebt / vñnd viel grosse Wunderthaten gewürckt / wie Eusebius meldet / ist er verkehrt vñnd zu einem Keger worden / ohne eingedenck der gethanen Wunderwerck / so er hernacher nicht mehr thun können.

Die heylige Schrift bewährt ebenmäß-
 sig dieses nicht allein mit der Lehr / sondern
 auch mit Geschichten. In dem Evangelio
 sprechen die Leffen Christi selbst / daß nach
 deme der reiche Geiz. Halß den Abraham
 gebetten / daß einer auß der Höll gehen solte
 vñnd die seynige zu bekehren vñnd zum besse-
 ren Leben zu bringen / ihme Abraham ge-
 antwortet habe ; Daß wann schon einer
 auß denen käme vñnd ihnen predigte die
 sich doch nicht bekehren würden welche sich
 von hören vñnd lesen der Propheten nicht
 bekehrt.

Viel Wunderzeichen vñnd vngewöhn-
 liche Straffen haben die Hebreer gesehen
 in den 40. Jahren der Sinnöde / vñnd erze-
 len die Bücher Moysis viel Fäll vñnd solche
 Geschichten in welchen so bald die Straff
 vor

vorüber/ vnd das Wunderwerck geschehen
 doch viel der Juden in eben selbe Laster
 so dardurch gestrafft worden/ oder auch wol
 in noch grössere gefallen seynd. Ein gewis-
 ser Theil der heimlichen Offenbahrungen
 ist ein Beweißtumb dieser Wahrheit. Dañ
 nach wider Erholung so vieler Plagen von
 Brunst/ Schiffbruch/ Todt/ erschröcklicher
 Gesichter der Gestirn/ des Meers/ Donner
 vnd Erbidem / auch Newschröcken / vnd
 anderen noch viel / so grewlicher als von
 Anfang der Welt nicht gesehen worden/
 vnd nach vnd nach ohne Ablass zu Erin-
 nerung geschehen sollen/ so werden doch un-
 zahlbar viel verstockt/ vnd vnbnßfertig
 verharren / wie dann solches
 Buch erkläret.



Von der Forcht daß einer mit dem Alter ärger werde.

Das Alter welches ist wie ein zarte vnd friedsamme Ruhestadt in denen so nicht vbel gelebt / thut gemeinlich in den jenen so ein böses Leben geführt ihre verkehrte Meynungen je länger je mehr stärken. Dieselben so Gerecht vnd Tugendtschafft gewesen in ihrer Jugendt / werden in dem letzten Tag ihres Lebens mit einer grosser Klarheit beklendet Job. ij: Der Mittagschein wird die zu Abend auffgehen.

Im widrigen die Lasterhafften in der Jugendt werden von Finsternussen vnd im Alter von der Unwissenheit tyrannisiert / die Sonn wirdt ihnen im Mittag verfinstert / wie der Prophet Amos spricht. Es kan in diesem Alter kein Ursach nach Marii des Todts / gefunden werden / weilen die zarte Lustbarkeiten mit welchen sie sich vnder

vnderhalten zergangen seynd/ das liebliche
 ihres Lebens ist schon vorüber / vnd fehlen
 alle Theil des Leibs. In dem Essen be-
 findet sich Arbeit / in dem Fasten Verlust/
 im Schlaf Beschwerlichkeit/ im Auffwa-
 chen Schaden/im Sommer Widerwillen/
 im Winter Ohnmacht / im Herbst ein
 Sturmwindt der Kranckheiten / im A-
 them Gestand / in den Zähnen Fäulung/
 in den Augen Nebeln / im Gehör Taub-
 heit / in den Seulen des Leibs den Fü-
 ßen beständiges Zitteren vnd Schwach-
 heit.

Es ist kein Trost in gesagtem Alter so
 einem bösen Leben nachfolgt / welches in
 den Sinnlichkeiten bestieffet seye. Es ist
 kein Hoffnung hiebey daß man werde zu
 den zergangenen Kräften widerkommen/
 vnd zu den vorigen Zeiten wider umbkeh-
 ren.

Es ist kein einig Fundament da / daß
 man der Früchten der geübten Tugenden/
 vnd guter erlangter Gewonheiten gentsen
 könnte. Die Beschwerlichkeit des Bettens/
 vnd der Betrachtung Göttlicher Sachen/
 wegen

wegen Mangel daß man in solchen Vbung-
gen nicht gewohnt ist / vnd die Hartigkeit
des Hergens die man erlangt / ist so groß
daß sie die Besserung verzweifelt macht.
Denn man das Sprichwort Salomon:
wol erfährt: Der Jüngling nach seinem
Weg / wird auch wann er Alt wird nicht
davon weichen.

Diß ist ein Materi von grosser Forcht/
vnd welcher jedermänniglich starck vor-
zu bawen / damit er Achtung gebe was ihm
für das Alter zu bekommen / vnd zu verord-
nen nöthig ist.

Cap. 8.

Von der Forcht der Gefahren
so in dem Todt sich erzeugen
dessen der ein Sün-
der gewesen.

Die Gefahren des Todts in denen
so vbel gelebt seynd so groß daß
fast vnmöglich ist sich darauß zu
reißen.

Die

Die Veränderungen der Empfindlichkeiten/der Schmerken vnd Furcht verhindern/ vnd machen auffrührisch die Freyheit / damit man den genugsammen Widerwillen vnd Schmerken der Sünden nicht empfinden könne.

Die Furcht der Höl ist zu Zeiten so knechtlich/das geringere Vnderschied darinder ist / welche die Teuffel haben; von welchen S. Jacob spricht: das sie glauben vnd zitteren.

Die veraltete Gewonheiten verhindern die warhafftige Buß so sehr / das wie in Cap. Nullus de poenit. dist. 7. gesagt wird / sich schwerlich ein wahre Buschung zu lassen. Der Krancke ist nicht Herz seiner euserlichen Wercken/vnd auff ebene Weiß findet er grosse Beschweruß in den Innern / diese Gefahren bringt Schot. in 4. dist. 20.

Gleich wie der Sünder mehr versucht wird / vnd mehr beschäfftiget vnd genelgt ist zu den empfindlichen Sachen der Welt / so siehet er sich in seinem Ende ein heimlichen Gemach gleich wie Job sagt: Er wird
gleich

gleich ein heimlichen Gemach zu End zu Grund gericht werden. Vnd in so grosser Armseeligkeit / wie das Befangene Volck vnder dem Pharaon / das doch auß Dienstbarkeit nicht außgehen wollen.

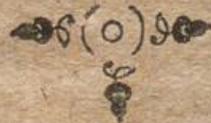
Weilen der Sünder sich im Leben so weit von Gott abgezogen / so hältet er des wegen sein Verderben für ganz gewiß / wie der Prophet sagt: Die von dir abweichen / werden sterben; vnd in ein andern Orth setzt er bey. Es ist keiner vnder diesen der in seinem Todt an Gott vnseren HErrn gedencke.

Die Abwesenheit der rechtfertigenden Gnad vnd dero vmbsonsten gegebenen Gnaden / neben der Verlassung Gottes / vnd alter Besizung des Herzens / vnd der Seelen so der Teuffel in dem Sünder hat / machen den Krancken halbstarrig / Gottes lästertig / vnd verfluchend / auch diese vnd andere vber schwere Sünden zu be-
gehen.

Endlich die Gedancken vnd Zuehngung zu den Freunden vnd Verwandten / vnd daß er sich sehen muß beraubt zu werden
des

deß Angesichts der Himmeln/der Elementen vnd der Besizung seiner Haab/ Ehren vnd Güterren/auch daß er kein Glied/Nerven/ Blaißch vnd Ader an ihm hat das nicht leydet.

Die Betrachtung so vieler Sünden/ die Zweifel vber die Landschaffren durch welche er ziehen muß / vnd der Wohnungen die auff ihne warten / die Ladung durch die Kranckheit zu dem Gerichte/ vnd Vrtheil Jesu Christi / lassen ihm schwerlich zu daß er bedachtsam seyn kan.



Cap. 9.

Von der Furcht so die Sünden
haben können daß sie den Glauben
verlehren möchten.

Der Gerechte in seinem Todt fürcht
et gleich einem Gefangenen / der
sein gnädiges Urtheil erwartet.

Er betrachtet sein Außzug als ein
Ausgang vñ Befreyung von der Gefäng
nuß / ein Ziel vnd End der Trübseeligkeit /
als ein Bezahlung der Natur / vnd Sieg in
dem Kampff.

Aber der Sünder hoffet kein solche
Glückseligkeit ; sondern fürchtet all das
Widerspiel / vmb sich von solcher Angstbar
keit zu erleichteren / hat gar ein leichtlichen
Eingang der Teuffelische Gedancken / daß
hernacher nichts mehr zu fürchten seye ;
sondern daß die Seel mit dem Leib ero
sterbe.

Zu völliger Verlehrung des Glau
bens / vnd dardurch sich von so vielen angst
hafften

Aa

hafften

haften Gedancken zu erledigen hilff: sehr
 die Unwissenheit/Blindheit/vnd Hartig-
 keit des Herzens / das in den Sinnlichkei-
 ten verwickelt / das vorgangene böse Leben
 so die Strahlen der Sonnen abzeucht / die
 vnordentliche Liebe so den Verstandt ver-
 derbt/vnd (wie Abacuc sagt) mit der Hof-
 fart vollmacht. Weilen nun die geglaubte
 Vorwürff gantz subtil vn̄ zahlr̄ seynd/ vn̄ die
 Verlassung Gottes so groß ist / so thut der
 Sünder zu Straff so vieler Sünden sich
 von der Betrachtung vnd Liebe der Glau-
 bens Sachen abwenden / vnd nimbt die
 kleine Erquickung / ob weren solche nicht
 war / vnd das keine Straffen vnd ewige
 Belohnung seye / für die Hand / warmit er
 dann ein grosser Theil seiner Bürde / so sein
 Verstandt vnd Herz mit der Furcht des
 vnseeligen Standts den das ander Leben
 ihm trawet beschwehrt/erleichtert. Das
 geringste vnder den so allezeit Catholisch/
 vnd doch voll böser Gewonheiten gewesen/
 pflegt zu seyn / das weilen sie bey dem Glau-
 ben verblieben sie hingegen die Hoffnung
 verlihren / vnd sich in die Verzweiffung
 rürhen.

stürken. Sie verspühren an ihnen alle
 Probzeichen der Verdampfen/ das ist/ daß
 sie sich in den Wercken der Barmherzig-
 keit/ im Gebett/ in fleißiger Empfangung
 der H. Sacramenten/ in Anhörung
 des Worts Gottes/ vnd Verzeihung des
 ihnen geschehen Vabills vnd Schmach/
 nicht geübt haben.

Sie sehen daß sie wenig platz haben/ vnd
 hingegen ihnen viel zu thun vorstehet; In
 deme sie kein Sicherheit ihrer vergangener
 Rechten/ vnd geschehener Widergebung/
 auch sonsten ganz verstellten/ vnd vieler Zeit
 nöthig haben/ vmb diejenige Sachen zu
 verrichten so ihnen anliegen. Alles dieses
 stellt ihnen vor grosse rauhe Berg der Be-
 schwernissen so zu überwinden/ vnd her-
 nach wann sie sich möglichst bemühet/ vnd
 bearbeitet solches zu thun/ so entzehet ihnen
 der Arthem/ vnd geschicht was der Heylande
 in jenem mit Donner vnd Blitz erfüllten
 Spruch meldet; Viel sag ich euch werden
 suchen hinein zugehen/ vnd werden
 nicht können.

Na ij Cap. 10.

Von der Furcht des jähren Tods.

Diese Gefahr stellt vns Christus viel
mal vor die Augen/ damit wir allezeit
wachende seyen.

Theils auß natürlichen/ Theils auß zu-
fälligen vnd gewalthätigen Ursachen/ kan
sich keiner versichern von dieser Gefahr/
was so vielen Kayseren geschehen/ kan vns
leichter widerfahren. Ich wil etlich er-
zehlen von den besagten Kayseren so vom
Schwerdt oder Gift gestorben. Julius Cæ-
sar, Cajus Caligula, Claudius, Nero, mit
welchem das Geschlecht der Kayseren auff-
gehört. Siluius, Otho, Vitellius, Titus,
Domicianus, Commodus, Pertinax, Geta,
Antoninus, Caracalla, Macrinus, Diadu-
menus, Eliogabulus, Alexander, Maximi-
nus, Gordianus, Maximus, Pupienus, Clo-
dius Balbus, Philippus, Decius, Cajus,
Vibius, Galkus, Volusianus, Galienus,
Quin-

Quinthilius, Aurelianus, Florianus, Pro-
 bus, Numerianus, Catus, Maximianus,
 Diocletianus, Constantinus Magnus,
 Constantinus sein Sohn / Julianus Apo-
 stata, Valens, Gratianus, Valentinianus,
 Theodosius, Minor, Maximus, Mayora-
 nns, Anthemius, Severus, Oliverius.
 Alle diese Kaysen in weniger als 600. Jahr
 seynd gewaltthetig gestorben / durch fremb-
 de Händ / vnd mit ihren eigenen die Fremb-
 den zu stehen als Nero, Maximianus, Sil-
 vius, Ocho, vnd Vitellius. Andere Kaysen
 eben vnder diesen Jahren seynd von ande-
 rem Unglück gestorben / als Theodosius
 der Jünger von einem Fall mit einem
 Pferd / Basiliscus durch Hunger / Jovianus
 so Todt gefunden worden wegen des Ge-
 ruchs eines new erbawten Zimmers / Justi-
 nianus so des jähen Todts gestorben. Zenon
 der lebendig begraben worden / wellen man
 ihne für Todt gefunden. Von König /
 Pabsten / vnd Durchleuchtigen hohen
 Personen in Waffen / Gelertheit / Mache
 vnd Herzlichkeit / können vnzahlbare Ge-
 schichten von geschwinden Tödtten / so vor-

La. itj. natus.

natürlichen oder gewaltthätigen Ursachen
herkommen seynd / erzehlt werden. Wel-
ches dann ein scheinende Lehr ist daß die
Menschen allezeit wegen des Ewigen in
Bereitschafft stehen sollen / weilen sie nicht
wissen was für ein End / vnnnd in was Zeit
vnd Ort ihrer wartet.

Cap. II.

Von der Forcht daß man die
Göttliche Züchtigung nicht zu
lasse / vnd in gleichförmige
Sünden fallen
möchte.

Diese Forcht wird von dem Sa-
lomon viel mal in sein Spricht-
worten eingeführe / in deme er an-
stadt Gottes spricht: Weilen
du meine Räch / Vorschlag vnnnd Züchti-
gung verachtet hast / wil ich in deinem Todt
lachen / ewer anderer spotten / wann der
Todt in Gesellschaft der Trübsal vnnnd
Angst

Angsthaffigkeit euch vnversehens fangen
wird.

Darnach werden sie mich anruffen/ vnd
ich werde sie nicht erhören; Sie werden sich
eylen mich zu suchen/vnd doch nicht finden.
Vnd bald hernacher: Der mich hören wird/
solle ohne Schröcken sterben / vnd wird den
grösten Ueberfluß ohne Forcht genießen in
dem 15. Cap. Der die Züchtigung haßet der
wird sterben. In dem ersten Capitul des
weissen Manns: Die Verkehrten (so ist
eben so viel) die vbel gewöhnten / besseren
sich schwerlich / vnd am 7. Cap. niemand
kand den selben b. sseren welchen Gott ver-
schmähet. In 12. Cap. der Weißheit: wel-
che sich mit Spott vnd Schmerzen nicht
züchtigen lassen / haben in ihnen das gerech-
te Gericht Gottes erfahren. Weilen
man die Verbesserung verweigert / so ver-
fürzt der Herr die Zeit des Lebens. Eccl.
Cap. 9. stehet: Sey nicht Boshaft / da-
mit du nicht vor der Zeit sterbest.

Ezechiel im 8. Cap. an Gottes stadt
sagt: Ich wil mit Grimmen meines Zorns
würcken / meine Augen werden nicht ver-

Da - iij ; zeihen/

gehen / wil auch kein Mitleyden haben /
wann sie mit grossem Geschrey vor meinen
Ohren schreyen werden / wil ich sie nicht
hören. Zachar. im 7. Cap. weilen als ich ge-
redt / sie mich nicht gehört / so wil ich sie nicht
hören / wann sie zu mir ruffen werden.

In Bestätigung dieser Lehr sagt S.
Paul. zu den Hebr. 6. Daß die Besserung
zum aller schwersten sene denen so wider in
die alte Sünden fallen / nach deme sie ge-
züchtigt vnd erleuchtet worden. Vnd im
10. Cap. setzt er hinzu daß für die so frey-
willig also sündigen nicht wol ein Opffer
zu finden sene / Durch welches der Göttliche
Zorn züchtiger werden könnte; sondern daß
das Größliche Gericht Gottes vnd die
W. g. Flammen ihnen auffwarten.

In allgemeiner Forcht eines jeden vor
diesem gefährlichen Stand / spreche man
mit dem Ezechia zu G. D. Du wirst mich
züchtigen D. H. E. r. / vnd mit solcher
Züchtigung mir das Leben
geben.